

Einundzwanzigstes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 24. März 1881.

Erster Theil.

Scenen aus Goethe's Faust für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann. (Dritte Abtheilung.) Die Soli gesungen von Frau *Otto-Alvsleben*, Fräulein *Paula Löwy*, Fräulein *Lina Wagner* und den Herren *Lederer*, *Gura* und *Hennig* aus Weimar.

Chor. Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran, Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt, Höhle, die tiefste,
schützt; Löwen, sie schleichen stumm, freundlich
um uns herum, Ehren geweihten Ort,
heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus. Ewiger Wonnebrand,
glühendes Liebeband, siedender Schmerz der
Brust, schäumende Gotteslust. Pfeile, durch-
dringet mich, Lanzen, bezwinget mich, Keu-
len, zerschmettert mich, Blitze, durchwettert
mich; dass ja das Nichtige Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern, ewiger Liebe Kern!

Pater profundus. Wie Felsenabgrund
mir zu Füßen auf tiefem Abgrund lastend
ruht, wie tausend Bäche strahlend fließen
zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
wie strack, mit eigenem kräftigen Triebe,
der Stamm sich in die Lüfte trägt: So ist
es die allmächtige Liebe, die alles bildet,
alles hegt. Ist um mich her ein wildes

Brausen, als wogte Wald und Felsengrund!
und doch stürzt, liebevoll im Sausen, die
Wasserfülle sich zum Schlund, berufen,
gleich das Thal zu wässern; der Blitz, der
flammend niederschlug, die Atmosphäre zu
verbessern, die Gift und Dunst im Busen
trug — sind Liebesboten, sie verkünden,
was ewig schaffend uns umwallt. Mein
Innres mög' es auch entzünden, wo sich
der Geist, verworren, kalt, verquält in
stumpfer Sinne Schranken, scharf ange-
schlossnem Kettenschmerz. O Gott! be-
schwichtige die Gedanken, erleuchte mein
bedürftig Herz!

Pater Seraphicus. Welch ein Morgenwöl-
chen schwebet durch der Tannen schwan-
kend Haar! Ahn' ich, was im Innern lebet?
es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben. Sag' uns, Vater,
wo wir wallen; sag' uns, Guter, wer wir
sind? Glückliche sind wir; allen, allen ist
das Dasein so gelind.

dh's I y 8p, 21